

## **Dreifaltigkeitssonntag – 30.05.2021**

### **Aus dem Buch Deuteronomium 4,32-34.39-40**

Mose sprach zum Volk und sagte: Forste doch einmal in früheren Zeiten nach, die vor dir gewesen sind, seit dem Tag, als Gott den Menschen auf der Erde schuf forste nach vom einen Ende des Himmels bis zum andern Ende: Hat sich je etwas so Großes ereignet wie dieses, und hat man je solche Worte gehört? Hat je ein Volk einen Gott mitten aus dem Feuer im Donner sprechen hören, wie du ihn gehört hast, und ist am Leben geblieben? Oder hat je ein Gott es ebenso versucht, zu einer Nation zu kommen und sie mitten aus einer anderen herauszuholen unter Prüfungen, unter Zeichen, Wundern und Krieg, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm und unter großen Schrecken, wie es der Herr, euer Gott, in Ägypten mit euch getan hat, vor deinen Augen? Heute sollst du erkennen und dir zu Herzen nehmen: Jahwe ist der Gott im Himmel droben und auf der Erde unten, keiner sonst. Daher sollst du auf seine Gesetze und seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, achten, damit es dir und später deinen Nachkommen gut geht und du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt für alle Zeit.

### **Aus dem Römerbrief 8,14-17**

Brüder und Schwestern!

Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater! So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.

### **Aus dem Evangelium nach Matthäus 28,16-20**

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

In der ersten Lesung spricht Mose zum Volk: „Forste einmal in früheren Zeiten nach, die vor dir gewesen sind...“. In früheren Zeiten nachforschen - wie ist es bei uns, wenn uns jemand von der Vergangenheit, von der guten alten Zeit, erzählt? Hat uns das nicht schon manches Mal genervt? Oder haben wir solches Erzählen nicht schon manches Mal belächelt, uns darüber lustig gemacht – manchmal vielleicht auch zu Recht?!

Wenn wir aber darüber nachdenken, müssen wir sagen: die Vergangenheit ist doch auch ein Teil unserer eigenen Lebens. Denn ohne die Vergangenheit wären wir ja nicht da, wo wir heute sind. Was früher geschehen ist, das ist, im wahren Sinn des Wortes, Geschichte.

Geschichte hat mit *Schichten* zu tun. Geschichte, das sind die verschiedenen Schichten, auf denen wir heute stehen.

„Forsche einmal in früheren Zeiten nach, die vor dir gewesen sind...“. Mit dem Blick zurück in die Geschichte will Mose seine Zeit aufhellen und erklären; die Geschichte soll hier seine *Gegenwart* verständlich und erträglich machen.

Ausdrücklich erinnert Mose an die Gottesbegegnung des Volkes Israel in der Wüstenzeit. Die Tatsache, dass Gott sich dem Volk *zugewandt* hat, macht deutlich dass diese Menschen nicht namenlose Wesen im Wirbel der Geschichte sind, sondern Gottes Zuwendung macht sie bewusst, dass sie erwähltes, beschütztes und geleitetes Volk sind.

Die Ereignisse der früheren Vätergeschichte dauern bis heute an, so erklärt es Mose seinen Zeitgenossen. Mose kann hier besonders an die Berufung Abrahams erinnern, an die Befreiung aus Ägypten und besonders an den Bundschluss am Sinai - diese alte Geschichte, will Mose sagen, das ist der Boden, auf dem seine Leute stehen. Der Blick in die Vergangenheit soll also den Glauben in der Gegenwart stärken.

Wie ist das nun in unserer eigenen Lebensgeschichte? Lassen sich nicht auch in unserem persönlichen Leben Glaubenserfahrungen in Erinnerung bringen, die uns geprägt haben und uns bis heute tragen?

Der Blick in die eigene Glaubensgeschichte kann auch uns dankbar sagen lassen, dass unser Glaube *gute* Zeiten gehabt hat. Wohl jeder von uns kann sich sagen: Auch in *meiner* Lebensgeschichte gibt es gute *Schichten*. Warum also nicht solche Zeiten in *Erinnerung* bringen? Warum nicht dankbar *erwägen*, was mich bis heute getragen hat?

Das, was ich in der Kindheit und Jugendzeit erlebt habe, was mich damals froh gemacht hat, daran kann ich mich auch *heute* noch halten. So ist es sicher gut, uns z. B. an die Erstkommunion, an die Firmung zu erinnern, oder an die Hochzeit, oder an Einkehrtage und Exerzitien, an eine durch Gebet überstandene Krise, an eine mutige und gute Beichte, die mir Erlösung und Befreiung gebracht hat. Das alles sollen wir nicht einfach vorbei sein lassen; denn vieles von diesen Ereignissen trägt uns bis heute, manches davon vielleicht sehr deutlich, manches andere vielleicht nur unterschwellig und unbewusst, aber es dauert an und trägt uns. Jeder von uns kann sagen: Diese vergangenen Ereignisse sind Schichten in meiner Geschichte, Schichten auch in meiner persönlichen Glaubens- Heilsgeschichte.

Angefangen hat diese persönliche Heilsgeschichte, indem wir getauft wurden im Namen des dreifaltigen Gottes und indem wir in der Firmung gestärkt wurden durch den Hl. Geist.

Wir leben also von der Vergangenheit her. Zugleich dürfen wir für unsere Gegenwart das bedenken, was der hl. Paulus in der heutigen Lesung schreibt: „Ihr habt den Hl. Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater.. Ihr seid

Erben Gottes und Miterben Christi“. Darüber hinaus haben wir die Zusage auch für unsere Zukunft, indem Jesus uns im Evangelium versichert: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“.

Bei den guten Erinnerungen an das Frühere bedenken wir heute, am Fest der Dreifaltigkeit, dass Gott der Vater alles erschaffen hat; wir bedenken, um welchen Preis der *Sohn* Gottes uns erlöst hat; wir bedenken, dass der hl. Geist das Erlösungswerk weiterführt bis zur Vollendung. Der Dreifaltige Gott ist also für uns der Boden, auf dem wir stehen; auf diesem Boden dürfen wir mutig und zuversichtlich auch in die Zukunft blicken, und den Weg in die Zukunft wagen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB